

Zugänglichkeit, Respekt und Macht

Die FAIR- und CARE-Prinzipien für Forschungsdaten in der Oral History

Cord Pagenstecher

1. Einleitung

Die lebensgeschichtlichen Interviews der Oral History werden seit einigen Jahren nicht nur als historische Quellen, sondern zunehmend auch als Forschungsdaten verstanden. Darin spiegelt sich einerseits die fortschreitende Digitalisierung von Aufzeichnungs-, Erschließungs-, Archivierungs- und Analyseprozessen, andererseits die zunehmende Bedeutung von Nachprüfbarkeit und Nachnutzbarkeit der in Forschungsprojekten erzielten Ergebnisse (vgl. Apel et al. 2022; Nägel 2025). Sichtbar wird dies auch im Aufbau einer Nationalen Forschungsdaten-Infrastruktur (NFDI), bei der die historisch arbeitenden Disziplinen im NFDI-Konsortium 4Memory mitwirken und auch die Belange der Oral History einbringen.¹

Was unter Forschungsdaten zu verstehen ist und wie sie sich von historischen Quellen unterscheiden, ist in der Geschichtswissenschaft allerdings nicht immer klar. Ob die Materialien, hier insbesondere die Interviews, digital-born, retrodigitalisiert oder bloß digital auffindbar sind, ist dabei weniger relevant. Wichtiger ist, dass sie – anders als archivalische Quellen, aber vergleichbar mit naturwissenschaftlichen Messreihen oder sozialwissenschaftlichen Umfragen – in der Regel erst im Forschungsprozess entstehen. „Was konventionellen Historiker:innen einst als Makel dieser Quelle galt, der Umstand, dass sie von den Forschenden – gemeinsam mit den Beforschten – selbst produziert wurde, macht sie zu einem Musterbeispiel geschichtswissenschaftlicher Forschungsdaten“ (Apel et al. 2022: 208). Als einerseits audiovisuelle und andererseits qualitative, oft auch erinnerungskulturell entstandene Forschungsdaten haben die Interviews der Oral History allerdings einige Besonderheiten gegenüber den im NFDI-Kontext häufiger bearbeiteten Schriftquellen oder strukturierten Daten.

Forschungsdatenmanagement ist ein wichtiges Element der guten wissenschaftlichen Praxis, wie sie die Deutsche Forschungsgemeinschaft erläutert.² Die Kriterien eines angemessenen und nachhaltigen Umgangs mit Forschungsdaten werden oft unter dem eingängigen Begriff der FAIR-Prinzipien zusammengefasst, nach denen die in Forschungsprojekten erhobenen Daten für andere Forschende auffindbar, zugänglich, verknüpfbar und nachnutzbar gemacht werden sollen. Während Daten herkömmlich dem forschenden Individuum gehörten, sollen sie nach den FAIR-Prinzipien der Allgemeinheit gehören, auch wenn in der Praxis damit weniger die gesamte Menschheit

1 NFDI-Konsortium 4Memory, <https://4memory.de> (12.8.2025).

2 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Kodex „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ und Portal „Wissenschaftliche Integrität“, <https://wissenschaftliche-integritaet.de/> (12.8.2025).

gemeint ist, sondern oft nur die staatlich angestellten Wissenschaftler*innen, die mit Accounts etablierter Forschungseinrichtungen auf einschlägige Datensysteme zugreifen können.

Während es dabei vor allem um einen möglichen Datenaustausch für Sekundärauswertungen geht, werden ethische Fragestellungen und Machtdynamiken im Zusammenhang mit den CARE-Prinzipien diskutiert. Beide Konzepte werden im Folgenden vorgestellt und in ihrer Anwendbarkeit auf die Archivierung von Oral-History-Beständen diskutiert, wobei die bislang noch weniger diskutierten CARE-Fragen einen größeren Raum einnehmen. Diese Überlegungen wurzeln in eigenen Erfahrungen mit der Erstellung, Erschließung und Archivierung von Oral-History-Interviews in Deutschland, nicht jedoch in irgendeiner Expertise mit indigenen Forschungsdaten.³

2. Die FAIR-Prinzipien

Als wichtige Orientierung für einen nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten bieten sich die interdisziplinär entwickelten FAIR-Prinzipien an. Der seit 2016 aus dem Open-Data-Ansatz weiterentwickelte FAIR-Begriff steht für *Findable, Accessible, Interoperable, Reusable* und besagt, dass die Daten auffindbar, zugänglich, verknüpfbar und nachnutzbar sein sollen (Wilkinson 2016; Deppe 2020). Diese vier Kriterien dienen der Überprüfbarkeit wie der Sekundäranalyse und sind zunehmend auch Teil von Förderbedingungen etwa der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Genauere Definitionen und Handlungsanweisungen für eine FAIRe Aufbereitung der eigenen Forschungsdaten liefern Fachgesellschaften, Förder- und Forschungseinrichtungen (zum Beispiel in Form von Forschungsdaten-Policies) sowie überinstitutionelle Gremien.⁴ Wie die FAIR-Prinzipien für die Oral History nutzbar gemacht werden können, kann hier nur kurz skizziert werden (ausführlicher: Apel et al. 2022: 210 ff.).

Nach dem *Findable*-Prinzip sollte ein Oral-History-Interview mit reichhaltigen Metadaten in fachspezifischen Verzeichnissen und Suchmaschinen auffindbar sein und eine eindeutige, dauerhafte Kennung, etwa eine DOI-Nummer, haben. Interviews werden jedoch bislang in Universitäten, Museen, Archiven und Stiftungen mit unterschiedlichen Verzeichnungssystemen und Metadaten-Standards erschlossen. Einen sammlungsübergreifenden Katalog gibt es nicht. In Verzeichnissen wie dem bundesweiten „Archivportal-D“⁵ oder dem Portal der „European Holocaust Research Infrastructure“⁶ sind nur wenige Interviews nachgewiesen. Seit 2023 ermöglicht das Interviewportal „Oral-History.Digital“⁷ immerhin eine zentrale Recherche über eine wachsende Zahl

3 Für wertvolle Anmerkungen danke ich Verena Nägel, Linde Apel und den BIOS-Reviewenden.

4 Vgl. die Informationsplattform <https://forschungsdaten.info> und GO FAIR International Support and Coordination Office: <https://www.go-fair.org/fair-principles> (13.8.2025).

5 Zum Beispiel die Interviews aus „Zwangsarbeit 1939-1945. Erinnerungen und Geschichte“, https://www.archivportal-d.de/objekte?facetValues%5B%5D=provider_id%3D214ZLL-WNOPN6W3WUEYHGDQVTHRZE5K7S&rows=100 (13.8.2025).

6 Zum Beispiel die Sammlung „Erinnerungen an die Okkupation in Griechenland“, <https://portal.ehri-project.eu/units/de-006344-mog> (19.11.2025).

7 Oral-History.Digital. Interviewportal – Erschließungsplattform – Forschungsumgebung, <https://portal.oral-history.digital/de>; Projektwebseite: <https://www.oral-history.digital> (beide 13.8.2025).